

216

# WIDERSPRÜCHE »GRÜNER« INDUSTRIELLER TRANSFORMATION

Jenny Simon • Anne Tittor • Tobias Kalt  
Postfossile Transformation?

Lasse Thiele  
Zeitenwende für den »grünen« Kapitalismus?

Lorena Herzog  
Öffentliche Garantien für den ökologischen Umbau?

Tobias Haas • Alina Brad • Etienne Schneider  
Mit CCS zur Klimaneutralität?

Stefan Schoppengerd  
Sozialpartnerschaftliche Stoffwechselfolitik

Simon Schaupp  
Bauarbeit im Klimawandel

## Einsprüche

Klaus Meier  
Welche Zukunft haben die energieintensiven Industrien?

Lukas Geisler  
Besetzung, Sabotage, Arbeit

## Jenseits des Schwerpunkts

Nora Horn • Christoph Scherrer  
Die politische Ökonomie der Inflation von Vermögens-  
und Verbraucherpreisen

**PROKLA. Zeitschrift für kritische Sozialwissenschaft**  
Heft 216 | 54. Jahrgang | Nr. 3 | September 2024

## Impressum

Die PROKLA wird herausgegeben von der »**Vereinigung zur Kritik der politischen Ökonomie e.V.**«, die jährlich in ihrer Vollversammlung die Redaktion der Zeitschrift wählt.

**Redaktion:** Anne Engelhardt, Jakob Graf, Tobias Haas, Philipp Köncke, Alexander Maschke, Dorothea Schmidt, Mariana Schütt, Sandra Sieron, Jenny Simon, Ingo Stütze, Felix Syrovatka, Chris W. Wilpert (geschäftsführend, presserechtlich verantwortlich) und Markus Wissen.

**Gastredaktion:** Tobias Kalt, Patrick Klösel und Stefan Schoppengerd.

**Redaktionsbeirat:** Alex Demirović, Michael Heinrich, Martin Kronauer, Stephan Lessenich, Sabine Nuss, Thomas Sablowski, Stefan Schmalz und Rudi Schmidt.

### Die kommenden Hefte:

**PROKLA 217:** Mythos der Maschine? Künstliche Intelligenz und Gesellschaftskritik

**PROKLA 218:** Surplus Society – Überflüssige im Gegenwartskapitalismus

In der PROKLA werden seit 1971 Themen aus den Bereichen der Politischen Ökonomie, der Politik, Sozialgeschichte und Soziologie bearbeitet. Im Zentrum stehen dabei gesellschaftliche Machtverhältnisse, Polarisierungen im internationalen System und das gesellschaftliche Naturverhältnis. Die Hefte werden jeweils nach thematischen Schwerpunkten zusammengestellt.

Die PROKLA erscheint viermal im Jahr mit einem Gesamtumfang von rund 640 Seiten. Das Einzelheft kostet 15,- €. Das reguläre Jahres-Abonnement kostet im Inland 49,- €, im Ausland 59,- € jeweils inkl. Versand.

Alle Preise im Überblick finden Sie unter [www.bertz-fischer.de/PROKLA-abopreise](http://www.bertz-fischer.de/PROKLA-abopreise). Abonnieren können Sie unter [www.bertz-fischer.de/prokla-abo](http://www.bertz-fischer.de/prokla-abo) oder per Mail an [prokla-abo@bertz-fischer.de](mailto:prokla-abo@bertz-fischer.de).

Druck und Bindung: UAB Standart Imprensa, [www.standart.lt](http://www.standart.lt), Vilnius, Litauen

### Alle Rechte vorbehalten © 2024 by

PROKLA-Redaktion  
c/o Bertz + Fischer Verlag  
Franz-Mehring-Platz 1 | 10243 Berlin  
[redaktion@prokla.de](mailto:redaktion@prokla.de)  
[www.prokla.de](http://www.prokla.de)

ISSN 0342-8176 | eISSN 2700-0311

### Verlag

Bertz + Fischer GbR  
Dieter Bertz + Katrin Fischer  
Franz-Mehring-Platz 1  
10243 Berlin  
[prokla@bertz-fischer.de](mailto:prokla@bertz-fischer.de)  
[www.bertz-fischer.de](http://www.bertz-fischer.de)

ISBN 978-3-86505-916-1

**PROKLA 216**  
**Widersprüche »grüner« industrieller Transformation**

Tobias Haas • Tobias Kalt • Patrick Klösel • Stefan Schoppengerd • Jenny Simon • Markus Wissen | **Editorial** 360

Jenny Simon • Anne Tittor • Tobias Kalt | **Postfossile Transformation?** 371  
 Umkämpfte Dekarbonisierung, fossile Kontinuitäten und fortgesetzter Extraktivismus in der globalen Wasserstoffökonomie

Lasse Thiele | **Zeitenwende für den »grünen« Kapitalismus?** 391  
 Ein Hegemonieprojekt in einer Ära neuer Industriepolitik und geopolitischer Zuspitzung

Lorena Herzog | **Öffentliche Garantien für den ökologischen Umbau?** 411  
 Marktbasierte Finanzierung und die Rolle der Entwicklungsbanken im grünen Industriepan der Europäischen Kommission

Tobias Haas • Alina Brad • Etienne Schneider | **Mit CCS zur Klimaneutralität?** 431  
 Die Renaissance einer umstrittenen Technologie

Stefan Schoppengerd | **Sozialpartnerschaftliche Stoffwechselfolitik** 451  
 Konsens und Konflikt in der Dekarbonisierung der Stahlindustrie

Simon Schaupp | **Bauarbeit im Klimawandel.** Expansive Nutzbarmachung und ökologischer Eigensinn 473

**Einsprüche**

Klaus Meier | **Welche Zukunft haben die energieintensiven Industrien?** 493

Lukas Geisler | **Besetzung, Sabotage, Arbeit** 505  
 Strategisch-theoretische Überlegungen zu einer »Bauwende von unten«

**Jenseits des Schwerpunkts**

Nora Horn • Christoph Scherrer | **Die politische Ökonomie der Inflation von Vermögens- und Verbraucherpreisen** 519

Lukas Geisler\*

## Besetzung, Sabotage, Arbeit

### Strategisch-theoretische Überlegungen zu einer »Bauwende von unten«

**Zusammenfassung:** Die Bauindustrie ist für acht Prozent der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. Im Beitrag wird eine »Bauwende von unten« in Bezug auf aktivistische Strategien und konkrete Aktionen diskutiert, die als Antriebsmomente für eine sozial-ökologische Transformation der Bauindustrie verstanden werden und über einen »grünen« Kapitalismus hinausweisen. Grundlegend dafür sind Erkenntnisse, die aus einer militanten Untersuchung während der zwei Besetzungen der Dondorf-Druckerei 2023 in Frankfurt am Main hervorgegangen sind.

**Schlagwörter:** Arbeit, Bauindustrie, Besetzung, Grüne Transformation, Sabotage

### Squatting, Sabotage, Labour

#### Strategic-Theoretical Considerations on a Bottom-Up Transformation of the Construction Industry

**Abstract:** The construction industry is responsible for eight per cent of global CO<sub>2</sub> emissions. The article discusses a bottom-up transformation of the construction industry in relation to activist strategies and concrete actions that are understood as driving forces for a socio-ecological transformation of the construction industry and point beyond »green« capitalism. Fundamental to this are insights that emerged from militant research during the two squats of the Dondorf-Druckerei 2023 in Frankfurt on the Main.

**Keywords:** Construction Industry, Green Transformation, Labour, Sabotage, Squatting

---

\* Lukas Geisler lebt in Frankfurt am Main und arbeitet in der Schnittstelle von Aktivismus und Wissensproduktion zu (Anti-)Rassismus, der Klimakrise und Marxismus.

Während des Kulturcampus Open Air, das von einem breiten Bündnis aus soziokulturellen Initiativen, Kulturschaffenden und der Frankfurter Studierendenschaft auf dem alten, heute vor allem durch Leerstand geprägten Universitätscampus Bockenheim in Frankfurt am Main alljährlich veranstaltet wurde, bewegten sich am 24. Juni 2023 kurz vor 16 Uhr Menschen in bunten Morphsuits durch die Menge. Sie waren ausgestattet mit buntem Klebeband, mit dem sie Pfeile auf den Boden klebten, und steuerten geradewegs auf das Gebäude der alten Dondorf-Druckerei zu, das einem Ersatzneubau des Max-Planck-Instituts für empirische Ästhetik weichen sollte und seit dem Auszug des Instituts für Kunstpädagogik von der Goethe-Universität nur noch für Archivbestände genutzt wurde. Um 16 Uhr wurde eine Pressemitteilung verschickt, in der es hieß: »Die Dondorf-Druckerei ist besetzt«.

Zur gleichen Zeit öffneten sich die Tore des Geländes im Norden des vier Straßenblöcke und circa 16,7 Hektar umfassenden Areals auf dem ehemaligen Campus der Goethe-Universität. Hunderte Menschen strömten in das fünfstöckige, 150 Jahre alte Backsteingebäude, das einst von der jüdischen Unternehmer\*innenfamilie Dondorf erbaut worden war. Während im Hof eine Punkband spielte und Getränke auf Spendenbasis ausgegeben wurden, wurden im zweiten Stockwerk Do-it-yourself-Ateliers hergerichtet und Kunstwerke ausgestellt. Die *Druckerei für Alle!*, ein soziokulturelles Zen-

trum »für alle, die keine fünf Euro für ein Bier bezahlen können« (Düperthal 2023) mit Ateliers für Künstler\*innen und vielem mehr entstand.

Das Besondere an dieser Besetzung war: Es handelte sich um eine klimapolitische Besetzung, in der die Fragen nach einer sozialen und ökologischen Stadt zusammengedacht wurden. So hieß es in der Pressemitteilung, dass die ehemalige Dondorf-Druckerei voller »Grauer Energie« sei. Damit ist die Energie gemeint, die einmal verausgabt wurde – vom Transport bis hin zur Herstellung von Baumaterialien –, um ein Gebäude zu bauen. Während die »Graue Energie« bei einer Sanierung weitergenutzt wird, geht sie bei einem Abriss, der zudem zusätzliche Ressourcen verlangt, verloren. Nach Modellrechnungen von Architects for Future (2023) würden allein durch den Abriss »deutlich mehr als 1.200.000 kg CO<sub>2</sub> verursacht« werden. Ebenfalls konstatieren sie, dass an keiner Stelle eines Neubaus so viele Emissionen durch die Installation von Photovoltaik und energetische Bauweise eingespart werden könnten, »wie durch einen Ersatzneubau dieses einen Gebäudes erzeugt würden« (ebd.). Deshalb forderten die Besetzer\*innen ein Abrissmoratorium und, »dass die Dondorf-Druckerei zu einem Pilotprojekt für eine Umbauordnung wird«.

Nach 19 Tagen, am 12. Juli 2023, wurde die *Druckerei für Alle!* zum ersten Mal geräumt. Am 9. Dezember folgte eine zweite Besetzung – und ab dem 14. Dezember eine zweite Räumung, die sich fünf Tage bis zum 19. Dezember zog,

da sich auf dem Dach des Gebäudes Aktivist\*innen verschanzt hatten. Am 10. Januar gab das Max-Planck-Institut für empirische Ästhetik bekannt, dass es von einem Ersatzneubau auf dem Gelände der Dondorf-Druckerei absieht und nach einem anderen Areal für einen Neubau sucht. Zwar steht die Druckerei seit der zweiten Räumung leer, doch alle Fraktionen – von links bis konservativ – im Frankfurter Stadtparlament sind seitdem darüber einig, dass das Gebäude erhalten und saniert werden soll (Schülke 2024). Am 7. Juni wurde gemeinsam von der Stadt Frankfurt und dem Land Hessen bekanntgegeben, dass das Gebäude saniert und der Kunsthalle Schirn, einer »renommierten Kunstinstitution«, bis Frühjahr 2027 für eine Zwischennutzung bereitgestellt werden soll (Stadt Frankfurt 2024). Damit sind zumindest die ökologischen Forderungen des Kollektivs umgesetzt worden.<sup>1</sup>

Anhand der Kämpfe um die Dondorf-Druckerei in Frankfurt am Main lässt sich exemplarisch der Blick auf einen Sektor richten, der die offiziellen Klimaziele der Bundesregierung verfehlt:

1 In der Pressemitteilung des Kollektivs *Druckerei für Alle!* hieß es: »Die Schirn ist das Gegenteil unseres Gegenentwurfes, der ›Druckerei für Alle‹; die wäre niedrigschwellig, gemeinschaftlich organisiert und zugänglich für alle gewesen. Wir sehen unsere Forderungen bezüglich einer bürger-nahen, niedrigschwelligeren Nutzung durch die Anwohner:innen des Stadtteils und der gesamten Stadt als unerfüllt, begrüßen aber trotzdem den Erhalt des Gebäudes. Dieser Erfolg ist zu einem entscheidenden Teil den Besetzungen und dem dadurch angestoßenen Diskurs zu verdanken.«

die Bauindustrie (Bundestag 2023). Die Herstellung, Errichtung, Modernisierung und Nutzung sowie der Betrieb von Gebäuden sind für fast 40 Prozent der deutschen CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich (Wuppertal Institut 2020: 90). Nach Zahlen des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) gehen dabei rund 75 Prozent auf den Betrieb und die Nutzung und die restlichen 25 Prozent auf den Bau zurück (BBSR 2022: 2). Zudem gehen circa 54 Prozent des Abfallaufkommens in Deutschland auf Bau- und Abbruchabfälle zurück (Statistisches Bundesamt 2021). Bis 2035 müssten jährlich bis zu vier Prozent aller Gebäude energetisch saniert werden, damit die 1,5-Grad-Grenze des Pariser Klimaabkommens von 2015 eingehalten werden kann (Wuppertal Institut 2020: 19). Anders als die »Energie-« und die »Wärmewende« spielt eine »Bauwende« in strategischen Diskussionen der Klimabewegung keine große Rolle.

In diesem Beitrag wird eine »Bauwende von unten« diskutiert in Bezug auf aktivistische Strategien und konkrete Aktionen als Antriebsmomente für eine sozial-ökologische Transformation der Bauindustrie, die über einen »grünen« Kapitalismus hinausweisen. Er ist aus einer militanten Untersuchung (Malo de Molina 2006) hervorgegangen: meinem Engagement im Kollektiv *Druckerei für Alle!*, aus dem heraus ich auch noch heute Politik mache.<sup>2</sup>

2 Niemand schreibt alleine – auch wissenschaftliches Schreiben ist keine Robinsona-

## Die Notwendigkeit einer sozial-ökologischen »Bauwende«

Eine globale Perspektive auf die Zementindustrie macht den Handlungsbedarf noch deutlicher. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß eines Kubikmeter Stahlbetons entspricht der CO<sub>2</sub>-Menge, die 4.000 Bäume pro Tag aufnehmen können (Urban 2020). Dabei setzt die Zementindustrie vor allem »auf einen *Deus ex Machina*: CCS (Carbon-Capture-Storage bzw. CO<sub>2</sub>-Speicherung) und CCU (Carbon-Capture-Usage bzw. CO<sub>2</sub>-Nutzung)« (End Cement Bündnis: o.J.; Herv. i. Orig.).<sup>3</sup> Allerdings kommt sogar eine Studie, die vom Verein Deutscher Zementwerke (2020: 6), einer Lobbyorganisation der Zementindustrie, in Auftrag gegeben wurde, zu dem Schluss, dass bei einem sogenannten »ambitionierten Referenzszenario« bis 2050 ohne diese »Breakthrough-Technologien« nur eine Minderung der CO<sub>2</sub>-Emissionen von 36 Prozent gegenüber den Werten von 2019 erreicht werden kann. Die Gesamtemissionen der Zementindustrie machen bis zu acht Prozent der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen aus (Andrew 2018: 195). Hinzu kommt der Schaden, der durch Extraktivismus angerichtet wird. Allein in den Ländern Vietnam

de: Neben den unglaublich inspirierenden Menschen des *Druckerei für Alle!*-Kollektivs möchte ich an dieser Stelle Fritzi Bender, Jule Liebig und besonders Gianna Gumgowski herausheben, ohne die nicht nur die Arbeit an diesem Text nicht möglich gewesen wäre. <sup>3</sup> Zu *Carbon Capture and Storage* (CCS) und *Carbon Capture and Utilization* (CCU) siehe auch den Beitrag von Tobias Haas u.a. in diesem Heft.

und Kambodscha werden jährlich geschätzte 100 Millionen Tonnen Sand aus Flüssen entnommen. Damit ist Sand das global wichtigste Bergbauprodukt und wird, was den Umsatz anbelangt, nur von fossilen Brennstoffen übertroffen (Schaupp 2024: 293). »Wäre die Zementindustrie ein Land, würde ihr Ausstoß nur von China und den USA übertroffen«, schreibt Schaupp und verweist damit auf die jährlich fast drei Millionen Tonnen CO<sub>2</sub>, die durch die Zementproduktion emittiert werden (ebd.: 294). Neben den acht Prozent der globalen Emissionen müssen zudem die Folgen der Bodenversiegelung durch Beton berücksichtigt werden, die »eine der Hauptursachen für den weltweiten Rückgang von Biodiversität« (ebd.) ist.

Dabei durchziehen die Bauindustrie nicht nur ökologische, sondern auch soziale Widersprüche. Zum einen herrscht drastische Not an bezahlbarem Wohnraum in Großstädten, zum anderen sind die ökologischen Kosten für den Neubau von (Sozial-)Wohnungen und anderen Gebäuden hoch. Auch die Bauindustrie selbst hat sich durch Subunternehmen und Outsourcing zu einem transnationalisierten Ausbeutungsregime entwickelt: Der Kostenanteil für externe Lohnarbeiter\*innen ist bei Hochbauunternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten mittlerweile 63,7 Prozent; von den über 900.000 Beschäftigten im Baugewerbe verfügen circa 30 Prozent nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit. Bei einem Großteil dieser Beschäftigten handelt es sich um Beschäftigte aus den mittel- und osteuropäischen EU-Staaten (Hüttenhoff 2023).



Wer für eine klimagerechte Stadt kämpft, darf soziale Fragen nicht unberücksichtigt lassen. Und aufgrund von steigenden Wohnkosten stellt sich wieder einmal – die soziale Wohnungsfrage. Diese geht auf den Widerspruch zwischen Wohnraum als Ware und als Grundbedürfnis zurück (Holm 2011). Dabei wird der Wohnraumkrise politisch hauptsächlich mit der Strategie »Bauen, bauen, bauen« begegnet, was – dadurch, dass der Neubau von Wohnraum meist mit treibhausgasintensiven Baumaterialien wie Stahl und Beton realisiert wird – ökologische Widersprüche mit sich bringt (Arendt u.a. 2023: 118).

Dies lässt sich am Fall Frankfurt am Main verdeutlichen: Bevölkerungsprognosen erwarten ein Wachstum der Mainmetropole von 759.000 Einwohner\*innen im Jahr 2021 auf 830.000 Einwohner\*innen im Jahr 2040. Die Nachfrage nach Bauland für die circa 90.000 neuen Wohnungen, die für nötig gehalten werden, übt bereits jetzt erheblichen Druck auf Grün- und Freiflächen aus, sowohl in der Innenstadt als auch an den Stadträndern. Versiegelung und dichter werdende Bebauung sorgen für eine Aufheizung der Luft und im Sommer wird die nächtliche Abkühlung verringert. Dies hat darüber hinaus zur Folge, dass für Frankfurt steigende Durchschnittstemperaturen sowie häufigere Starkregen- und Unwetterereignisse erwartet werden können (Café 2Grad Frankfurt 2021: 45) – neben den enormen ökologischen und sozialen Folgen andernorts (Brand/Wissen 2017; Lessenich 2016).

Rosalie Arendt, Tobias Galke und Lisa Vollmer (2023: 120ff.) unterscheiden zwei Strategien, um diesen sozial-ökologischen Widersprüchen zu begegnen: die energetische Modernisierung (Effizienz) und die Reduktion des Wohnflächenverbrauchs (Suffizienz). Zur energetischen Modernisierung schreiben sie: »Einsparungen von CO<sub>2</sub>-Emissionen im Bereich Wohnen, die seit 1990 gelungen sind, sind weitgehend auf die wärmeren Winter zurückzuführen. Sie sind außerdem nicht ausreichend, um die Klimaziele für 2030 zu erreichen«. Arendt, Galke und Vollmer sehen ein wichtiges Problem darin, dass für die energetische Sanierung von vermietetem Wohnraum die Vermieter\*innen verantwortlich sind, während die Heizkosten von Mieter\*innen getragen werden. Dadurch hätten Vermieter\*innen wenig Interesse an einer energetischen Sanierung. Gleichzeitig führe Modernisierung oft zu Verdrängung, da die Sanierungskosten mit bis zu acht Prozent auf die Mieter\*innen umgelegt werden können. »Faktisch fungiert die politische Ausgestaltung der energetischen Modernisierung damit als Instrument zur Mietsteigerung, das bei bestehenden Verträgen [...] dauerhafte Mieterhöhungen erlaubt.« (Arendt u.a. 2023: 120) Durch die bestehenden Regularien gerieten die soziale Frage (bezahlbare Mieten) und die ökologische Frage (Energieeinsparung) in Konkurrenz zueinander (ebd.: 121).

Hinzu kommt, dass Einsparungen durch energetische Sanierungen aufgrund des steigenden Wohnflächenverbrauchs





aufgehoben werden. Hier kann also von einem Rebound-Effekt gesprochen werden. Das betrifft die zweite Strategie: die Suffizienz. Dass der Wohnflächenverbrauch pro Kopf steigt, ist zudem nicht einfach nur eine Lebensstilfrage, sondern vor allem auch Ergebnis von konkreten Politiken wie »die Ausweisung von immer neuen Einfamilienhausgebieten im suburbanen und ländlichen Raum und die ›Bauen, bauen, bauen‹-Strategie kommunaler Regierungen in wachsenden Städten« (ebd.: 123).

Zu problematisieren wären die beiden Strategien der Effizienz und Suffizienz unter dem Aspekt der »Grauen Energie«. Dieser macht deutlich, wie viel CO<sub>2</sub> in den verschiedenen Phasen des Bauprozesses – Rohstoffgewinnung, Herstellung, Transport, Bau und Entsorgung von Baustoffen – ausgestoßen wurde. Damit soll eine umfassendere und nachhaltigere Bewertung von Bauprojekten ermöglicht werden (Geisler 2024). Es handelt sich also um die bereits getane Arbeit (Holloway 2010: 48) – verstanden als Stoffwechsel des Menschen mit der ihm außermenschlichen Natur (MEW 23: 57). Darauf reagierend haben die Architects for Future (2021), mit denen das Besetzer\*innenkollektiv der Dondorf-Druckerei frühzeitig in Kontakt stand, eine »MusterUMBauordnung« vorgelegt. Um durch eine Kritik an den exemplarisch beschriebenen Kategorien der Effizienz und Suffizienz auf eine Erweiterung zu kommen, müssen das Ziel und der Zweck einer solchen Umbauordnung dargelegt werden. Denn,

»dass viele ältere Gebäude abgerissen werden sollen, hat oft mehr mit geltenden Bauordnungen zu tun als mit dem tatsächlichen Zustand der Bauten. Die Vorgaben für Instandsetzungen von alten Gebäuden orientieren sich nämlich an den Standards für Neubauten.« (Geisler 2024)

Bauordnungen liegen im Kompetenzbereich der Bundesländer, aber auch auf kommunaler Ebene können Pilotprojekte, die davon abweichen, beschlossen werden. Der Bund gibt allerdings in regelmäßigen Abständen Musterbauordnungen heraus, die die Landesbauordnungen vereinheitlichen sollen (ebd.).

»Dass Bauen im Bestand oft unwirtschaftlich ist – das gängigste Argument gegen den Erhalt vieler alter Gebäude –, liegt daran, dass Bauordnungen keinen Unterschied zwischen Bauen im Bestand und Neubau machen. Das Beispiel Dondorf-Druckerei zeugt davon.« (Ebd.)

Die Kategorie der Effizienz, die auf die energetische Sanierung von Gebäuden abzielt, müsste also dahingehend erweitert werden, dass erst einmal geprüft wird, welche Vorgaben in Bauordnungen überhaupt notwendig für alte Gebäude sind und welche (durch höhere Kosten) die Modernisierung verhindern, weil diese unwirtschaftlich erscheint. In jedem Fall bedarf eine klimagerechte Stadt der gesetzlichen

Unterscheidung zwischen Altbestand und Neubau in der Bauordnung. Dann erst lässt sich sinnvoll über Sanierungen als Strategie sprechen.

Auch in Bezug auf Suffizienz hilft die Begrifflichkeit der »Grauen Energie« dabei, die Strategie des »Bauen, Bauen, Bauen« zu kritisieren. Während Arendt, Gralke und Vollmer (2023: 124) diese angesichts von steigenden Einwohner\*innenzahlen als generell notwendig erachten und lediglich kritisieren, dass sie »die sozialen Probleme auf angespannten Wohnungsmärkten nicht beseitigt«, müsste eine soziale und ökologische Kritik an der Suffizienz-Strategie geübt werden. Denn die Autor\*innen berücksichtigen hier nicht, welche Perspektiven die alternative Strategie »Bauen im Bestand«, also die Renovierung und Umnutzung von Gebäuden, eröffnet. Gerade dies kann auch auf kommunaler Ebene durch Pilotprojekte, etwa die Umgehung von Landesbauordnungen, oder die Änderung von Bebauungsplänen umgesetzt werden, zum Beispiel durch die Änderung von Gewerbe- zu Mischgebieten, was beispielsweise in verwaisten Innenstädten interessant sein könnte. Auch leerstehende Büroflächen könnten leicht umgenutzt werden, wenn Bebauungspläne geändert werden.<sup>4</sup> Darauf zielten auch

die Forderungen bei der Besetzung der Dondorf-Druckerei: So wurde ein Abrissmoratorium für das Gebäude gefordert, um die »Graue Energie« zu bewahren, die im Gebäude steckt, und die Dondorf-Druckerei sollte zu einem Pilotprojekt für eine Umbauordnung werden.

Dass es sich bei der der Dondorf-Druckerei um keinen Einzelfall handelt, zeigt beispielsweise der Abriss-Atlas, der als interaktive Karte Gebäudeabriss in Deutschland sichtbar macht (Architects for Future u.a.: o.J.). Trotzdem fehlen hier empirische Studien, die die Verallgemeinerung des Wissens ermöglichen, das aus der Besetzung der Dondorf-Druckerei generiert oder, anders gesagt, koproduziert wurde. Im nächsten Punkt sollen auf Grundlage der dargelegten alternativen Regularien der Stadtentwicklung im urbanen Raum aktivistische Strategien, die auf deren Umsetzung abzielen, diskutiert werden.

## Für eine Erweiterung des *labour turn* der Klimabewegung im urbanen Raum

»Es war eine Zeit, in der die Wälder und Böden, die Flüsse und Seen, ausgebeutet wurden für den Reichtum Weniger. [...] An einem Ort,

4 Die aktuelle Frankfurter Mitmachkampagne »leben statt Leerstand« betont, dass es »mehr als 1 Millionen Quadratmeter Büroerstand« in Frankfurt gibt – das ist der bundesweite Spitzenwert. Darüber hinaus seien zwar nur fast 800 leerstehende Wohnungen erfasst, allerdings zählen darunter lediglich

»direkt bezugsfertiger Wohnraum, alles darüber hinaus taucht gar nicht erst auf.« Eine generelle Meldepflicht von Leerstand gibt es in Hessen nicht und über die Ausmaße des Luxusleerstands »werden überhaupt keine Zahlen erhoben« (»leben statt Leerstand«, <https://lebenstattleerstand.de/>).

wo Wald für Kies für Beton und Beton für Megaprojekte abgebaut wurde, wollten einige Mutige ein Zahnrad der Zerstörung zum Stillstand bringen. Sie brauchten keine noch größeren Straßen, höheren Häuser – bei vielfachem Abriss. [...] Sie brauchten Lebensräume, Essen und Luft.« (Wald statt Asphalt 2024)

In dem online verfügbaren Video, aus dem dieses Zitat stammt, verschaffen sich Aktivist\*innen Zugang zum Firmengelände eines Kieswerks bei Langen nahe Frankfurt am Main. Zu sehen ist, wie die Aktivist\*innen Förderbänder durchschneiden, möglicherweise Maschinen beschädigen. In der Pressemitteilung heißt es, dass der »ökologischen und sozialen Zerstörung der Bauindustrie schnell und wirksam« begegnet werden müsse, »wo sie passiert«. Die »profitorientierte Produktion« treibe nicht nur die Klimakrise unaufhaltsam weiter an, sie Sorge auch »durch Abriss statt Sanierung und Bau von Bonzenwohnungen für Verdrängung und menschenfeindliche, zubetonierte Städte« (ebd.). Am 6. Februar 2024 kam es zu einer Sabotage-Aktion bei der Firma Sehring, die seit 2014 Kies und Sand am Waldsee bei Langen in Südhessen abbaut (Scharf 2024). Nach Angaben der Aktivist\*innen ist Sehring ein Hauptzulieferer für den Neubau des Terminals 3 des Frankfurter Flughafens. Für den Kiesabbau in Südhessen seien bisher 30,2 Hektar Wald gerodet worden. Mit der Aktion »Disrupt Sehring« be-

anspruchten die Aktivist\*innen, sich »der anhaltenden Klimazerstörung des Betreibers Sehring aktiv entgegen« zu stellen (Wald statt Asphalt 2024).

Aktionen dieser Art werden teilweise unter dem Aspekt abgetan, dass sich mit ihnen keine Mehrheiten organisieren ließen. So kritisieren Peter Nowak (2024) und Jonas Thiel (2024) Sabotage-Aktionen oder Besetzungen als nicht erfolgversprechend und plädieren für einen eng definierten *labour turn* der Klimabewegung, demzufolge in Kooperation mit Gewerkschaften Beschäftigte organisiert werden sollten. So heißt es bei Thiel (2024): Nur eine »Bewegung, die fest in der arbeitenden Klasse verwurzelt ist, kann weitreichende Forderungen durchsetzen, die nicht nur im Interesse der großen Mehrheit sind, sondern auch die notwendigen Investitionen in den Klimaschutz beinhalten.« Damit aber geraten solche Kämpfe aus dem Blick, »die nicht nur die Welt der Arbeit betreffen, sondern auch die Transformation des urbanen Raums« (Altenried u.a. 2021: 87).

Im Sinne eines breiteren Verständnisses des *labour turn* in der Klimabewegung müssen neben gewerkschaftlicher Organisation auch urbane soziale Konflikte als Teil von Klassen- und antikapitalistischen Kämpfen verstanden werden. Denn diese sind nicht untergeordnete Nebenschauplätze, sondern sie »sind und waren stets entscheidend für die gesamte Dynamik der Kapitalakkumulation und des Fortbestandes von Klassenmacht« (Harvey 2013: 225). Dafür bräuchte es auch einen breiteren

Begriff von Arbeit und Arbeiter\*innen. Die meisten Bewohner\*innen der Stadt sind Lohnabhängige, ihre Häuser und Wohnungen sind Produkte bereits getaner Arbeit – und meist im Besitz von anderen, die daraus Profite schlagen. Die Kämpfe um (Wohn-)Raum in der Stadt lassen sich als antikapitalistische Kämpfe fassen – insbesondere dann, wenn man die bereits getane Arbeit, die diese Städte erschaffen hat, berücksichtigt. Es scheint zudem, dass im Fall der Bauindustrie, die vor allem durch Bauordnungen reguliert wird, gewöhnliche gewerkschaftliche Organisation im Sinne eines *climate turn* in gewisser Weise zu spät kommt – zumindest in der konkreten Umsetzung von Bauvorhaben. Also muss interveniert werden, bevor es zu einem Stoffwechsel mit der Natur, das heißt, zum Abriss- und/oder Baubeginn kommt. Da die Bauindustrie ein Geflecht aus Subunternehmen, Leih- und Zeitarbeit ist, bräuchte es eher staatliche Regulierung, wie in Form einer »MusterUMBauordnung« (Architects for Future 2021), die »Bauen im Bestand« erleichtern würde.

Was bedeutet dies konkret für die Kämpfe für eine klimagerechte Stadt? Simon Schaupp führt in diesem Heft aus, dass Bauarbeiter\*innen ein Misstrauen gegenüber dem wissenschaftlichen Diskurs und generell gegenüber Akademiker\*innen ausdrücken. Jedoch bedeutet dies nicht, dass es kein Bewusstsein der ökologischen Krise gibt, denn Bauarbeiter\*innen erfahren die Klimakrise am eigenen Leib und dadurch mündet das ökologische Bewusstsein in

die »Forderung nach Arbeitszeitverkürzung«; einige argumentieren gar, »dass weniger gebaut werden sollte« (Schaupp in diesem Heft). Dies zeigt nicht nur, dass es den Widerspruch zwischen Aktivist\*innen und Bauarbeiter\*innen in Bezug auf eine »Bauwende« in dieser Form so nicht gibt, sondern auch, wo ein *labour turn* der Klimabewegung für eine »Bauwende« ansetzen müsste: Es geht darum, gezielt Megabauprojekte zu verhindern und bereits bestehende Gebäude zu erhalten, zu sanieren oder umzunutzen, damit die bereits getane Arbeit vor der Vernichtung geschützt wird. Gleichzeitig müsste eine solche *labour-turn*-Strategie sich gemeinsam (oder zumindest in Solidarität) mit den Beschäftigten in der Bauindustrie für eine radikale Arbeitszeitverkürzung (bei vollem Lohnausgleich) stark machen. Urbane Klassen- und antikapitalistische Kämpfe lassen sich also nur mit einem breiteren Verständnis und einer Variation der Strategie des *labour turn* führen.

Die Besetzung der Dondorf-Druckerei kann ein erster Gehversuch sein und könnte potenziell auch mit Bauarbeiter\*innen gemeinsam weitergedacht werden. Dazu müssen Wege der Vermittlung zwischen unterschiedlichen ökologischen Bewusstseinsformen gefunden werden. Der Vorteil einer Besetzung gegenüber einer Sabotage-Aktion ist dabei, dass eine klimagerechte Stadt für Nachbar\*innen und Bewohner\*innen erfahr- und mitgestaltbar wird – damit potenziell ein Ort der Vermittlung zwischen zivilge-

sellschaftlich-bürgerlichen und Klimagerechtigkeits-Akteur\*innen sowie Bauarbeiter\*innen geschaffen wird.

## Perspektiven für aktivistische Strategien einer »Bauwende von unten«

Was bedeutet dies nun für die strategisch-theoretischen Überlegungen für eine »Bauwende von unten«, die aus der militanten Untersuchung der Besetzung und der Betrachtung der Sabotage-Aktion eines Kieswerks hervorgehen? Neben gewerkschaftlichen Strategien – gemeinsam (oder nicht gemeinsam) mit der Klimagerechtigkeitsbewegung – muss durch urbane Konflikte für eine klimagerechte Stadt, die Teil von Klassen- und antikapitalistischen Kämpfen sind, ein breiteres Verständnis des *labour turn* der Klimabewegung entwickelt werden. Denn wenn der *labour turn* als Strategie verstanden wird, gesellschaftliche Mehrheiten für eine sozial-ökologische Transformation zu gewinnen, dann dürfen *nicht nur* Lohnkämpfe in der Fabrik (Pye 2017: 532) als Ausgangspunkt genommen werden.

Die Erkenntnis, dass der Kapitalismus Urbanisierung benötigt, »um das Mehrprodukt zu absorbieren« (Harvey 2013: 30), muss miteinbezogen werden, wenn es um eine Wiederaneignung der Arbeit und auch bereits getaner Arbeit, der *power-to* (Holloway 2010: 41), geht, denn diese ist ein wesentlicher Faktor »des Fortbestandes von Klassenmacht« (Harvey 2013: 225). Und das heißt für einen *labour turn* der Klimabewegung

eben auch, die Wiederaneignung der Stadt durch und mit Lohnabhängigen und die Verhinderung von Abriss für Neubau, also die Vernichtung von getaner Arbeit. Wenn sich Nachbarschaften von Lohnabhängigen organisieren, um gegen Leerstand und Abriss und für eine gemeinwohlorientierte Nutzung und eine Stadt für alle protestieren, Gebäude gar besetzen, dann ist das eine Wiederaneignung der bereits getanen Arbeit (Holloway 2010: 48) und Widerstand gegen die Nutzbarmachung des Menschen und der außermenschlichen Natur (MEW 23: 57). Dazu müssen auch – neben breiten strategischen Diskussionen – Kategorien wie Effizienz und Suffizienz, mit denen sozial-ökologische Widersprüche unter dem Aspekt von getaner Arbeit (»Graue Energie«) angegangen werden können, erweitert oder gar neubestimmt werden. Gleichzeitig sollten Strategien, die, wie Sabotage-Aktionen, nicht direkt auf gesellschaftliche Mehrheiten zielen, nicht generell als kontraproduktiv gebrandmarkt werden, denn auch hier wird die Aneignung der außermenschlichen Natur durch den Menschen mittels Arbeit – zumindest kurzfristig – unterbrochen. Um langfristig mit einer solchen Strategie erfolgreich zu sein und Mehrheiten zu gewinnen, bedarf es – im Interesse von Bauarbeiter\*innen – allerdings radikaler Arbeitszeitverkürzungen. Eine »Bauwende von unten« ist also nur durch einen wohltemperierten Dreiklang aus Sabotage-Aktionen (Unterbrechung der Zerstörung), Besetzungen (Verhinderung von Abriss und Schaf-

fung von Gegenentwürfen zum Bestehenden) und Arbeitszeitverkürzung in der Baubranche möglich. Das ist nicht nur im Interesse von Bauarbeiter\*innen, sondern aller Lohnabhängigen – hier und anderenorts.

## Literatur

- Altenried, Moritz / Animento, Stefania / Bojadžijev, Manuela (2021): Plattform-Urbanismus: Arbeit, Migration und die Transformation des urbanen Raums. In: *sub\urban. Zeitschrift für kritische Stadtforschung* 9(1/2): 73-91. DOI: <https://doi.org/10.36900/suburban.v9i1/2.605>.
- Andrew, Robbie M. (2018): Global CO<sub>2</sub> emissions from cement production. In: *Earth System Science Data* 10(1): 195-217. DOI: <https://doi.org/10.5194/essd-10-195-2018>.
- Architects for Future (2021): MusterUMBauordnung (02.7.2021). URL: <https://www.architects4future.de/>, Zugriff: 26.2.2024.
- Architects for Future u.a. (Hg.) (o.J.): *Abriss-Atlas*. URL: <https://abbriss-atlas.de/>, Zugriff: 21.05.2024.
- Architects for Future Frankfurt/Main (2023): Offener Brief an Präsident der MPG (31.07.2023). URL: <https://www.architects4future.de/>, Zugriff: 26.02.2024.
- Arendt, Rosalie / Gralke, Tobias / Vollmer, Lisa (2023): Bezahlbar und klimagerecht wohnen? Antworten sozial-ökologischer Bewegungsakteur:innen auf institutionalisierte Zielkonflikte in der Wohnraumversorgung. In: *PROKLA* 210 53(1): 117-135. DOI: <https://doi.org/10.32387/prokla.v53i210.2034>.
- Brand, Ulrich / Wissen, Markus (2017): *Imperiale Lebensweise. Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im globalen Kapitalismus*. München. DOI: <https://doi.org/10.14512/9783960061908>.
- BBSR (Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR)) (Hg.) (2022): *Umweltfußabdruck von Gebäuden in Deutschland. Kurzstudie zu sektorübergreifenden Wirkungen des Handlungsfelds, Errichtung und Nutzung von Hochbauten auf Klima*. Bonn.
- Bundestag (2023): *Klimaziele im Bereich Gebäude und Verkehr werden verfehlt* (12.12.2023). URL: <https://www.bundestag.de/>, Zugriff: 21.5.2024.
- Café 2Grad Frankfurt (2021): *Frankfurts Stadtentwicklung – nachhaltig für alle?* In: Betz, Johanne u.a. (Hg.): *Frankfurt eine Stadt für Alle? Konfliktfelder, Orte und soziale Kämpfe*. Bielefeld: 45-52. DOI: <https://doi.org/10.1515/9783839454770-004>.
- Düperthal, Gitta (2023): »Für alle, die keine fünf Euro für ein Bier zahlen können« (3.7.2023). URL: <https://www.jungewelt.de/>, Zugriff: 21.5.2024.
- End Cement Bündnis (o.J.): *Klimakiller Zement* URL: <https://www.cemend.earth/klima/>, Zugriff: 20.5.2024.
- Geisler, Lukas (2024): *Häuserkampf ist Klimaschutz* (12.1.2024). URL: <https://www.nd-aktuell.de/>, Zugriff: 26.2.2024.
- Hagen, Ulrike (2024): *Neues Heizungsgesetz: Welche Heizung darf ab 2024 noch eingebaut werden?* (18.4.2024). URL: <https://www.fr.de/>, Zugriff: 26.2.2024.
- Harvey, David (2013): *Rebellische Städte*. Frankfurt/M.
- Holloway, John (2010): *Die Welt verändern, ohne die Macht zu übernehmen*. Münster.
- Hüttenhoff, Frederic (2023): *Harte Arbeit. Bauarbeiter aus Mittel- und Osteuropa und das Werkvertragssystem in Deutschland*. In: *Institut für nachhaltige Regionalentwicklung in Europa / Europäischer Verein für Wanderarbeiterfragen* (Hg.). Berlin/Frankfurt/M: 8-30.
- Lessenich, Stephan (2016): *Neben uns die Sintflut. Die Externalisierungsgesellschaft und ihr Preis*. Berlin.
- Malo de Molina, Marta (2006): *Common Notions, Part 2: Institutional Analysis, Participatory Action-Research, Militant Research*. URL: <https://transversal.at/>, Zugriff: 20.5.2024.
- MEW – Marx, Karl / Engels, Friedrich: *Marx-Engels-Werke*. Berlin 1956ff.
- Nowak, Peter (2024): *Perspektiven der Klimabewegung: Kein Zurück zur Feuertonne* (05.01.2024). URL: <https://www.nd-aktuell.de/>, Zugriff: 28.6.2024.



- Pye, Oliver (2017): Für einen *labour turn* in der Umweltbewegung: Umkämpfte Naturverhältnisse und Strategien sozial-ökologischer Transformation. In: PRO-KLA 189 47(4): 517-534. DOI: <https://doi.org/10.32387/prokla.v47i189.54>.
- Scharf, Eric (2024): »Linksextremer Anschlag«: Unbekannte randalieren in Kiesgrube am Langener Waldsee. URL: <https://www.fr.de/>, Zugriff: 28.6.2024.
- Schaupp, Simon (2024): Stoffwechselfolitik. Arbeit, Natur und die Zukunft des Planeten. Berlin.
- Schülke, Jasmin (2024): »Ich befürchte das Ende des Kulturcampus«. URL: <https://www.journal-frankfurt.de/>, Zugriff: 23.3.2024.
- Stadt Frankfurt (2024): Schirn Kunsthal- le Frankfurt zieht während der Sanie- rung ihres Stammhauses am Römer- berg in die Dondorf-Druckerei (7.6.2024). URL: <https://www.frankfurt.de/>, Zugriff: 26.6.2024.
- Statistisches Bundesamt (2021): Abfallbilanz.

URL: <https://www.destatis.de/>, Zugriff: 11.4.2024.

- Thiel, Jonas (2024): Tesla organisieren statt anzünden (13.3.2024). URL: <https://www.jacobin.de/>, Zugriff: 28.6.2024.
- Urban, Karl (2020): Klimasünder Beton. Ein Baustoff sucht Nachfolger (20.12.2020). URL: <https://www.deutschlandfunk.de/>, Zugriff: 20.5.2024.
- Verein Deutscher Zementwerke (2020): De- karbonisierung von Zement und Beton – Minderungspfade und Handlungsstrate- gien. URL: <https://www.vdz-online.de/>, Zugriff: 20.5.2024.
- Wald statt Asphalt (2024): Disrupt Sehring: Aktivist:innen sabotieren umstritte- ne Kiesfirma am Langener Bannwald (6.2.2024). URL: <https://wald-statt-asphalt.net/>, Zugriff: 26.2.2024.
- Wuppertal Institut (2020): CO<sub>2</sub>-neutral bis 2035: Eckpunkte eines deutschen Bei- trags zur Einhaltung der 1,5-°C-Grenze. Bericht. Wuppertal. URL: <https://wup- perinst.org/>, Zugriff: 26.6.2024.



208 Seiten, Broschur  
ISBN 978-3-03973-036-0

Einzelheft: 18,- €

# WIDERSPRUCH

Beiträge zu sozialistischer Politik

## 82

### Postwachstum – Leben über den Verhältnissen?

Ist der Zwang zum Wachstum ein Naturgesetz? Was bedeuten Wohlstand und soziale Teilhabe im Zusammen- hang mit alternativen Wirtschafts- und Careformen? Wie kann sich der Globale Süden eigenständig entwickeln und aus der Armut befreien?

Klimabewegte, feministische und öko- sozialistische Versuche zur Beantwor- tung drängender Fragen

**widerspruch.ch**